

Paar aus Braunschweig hilft Kindern in Namibia

Der Verein „Ubuntu“ ist seit mehr als 20 Jahren aktiv und finanziert nun ein weiteres Kinderhaus. Dabei braucht es Unterstützung.

Katja Dartsch

Braunschweig. Wenn wir Braunschweiger darüber klagen, dass das Trinkwasser härter geworden ist und wir uns sorgen, dass die Kaffeemaschine jetzt schneller verkalken könnte, denkt Sigrid Heintorf-Resesky unwillkürlich an die Menschen im Township von Katutura, einem Vorort von Namibias Hauptstadt Windhoek: Die Menschen dort wären überglücklich, wenn in ihren Wellblechhütten Trinkwasser aus der Leitung fließen würde, egal wie hart. Manches Problem relativiert sich, wenn man mal eine ganz andere Welt kennengelernt hat. Eine deutlich ärmere Welt.

Die Braunschweigerin und ihr Mann Harald Resesky haben diese andere Welt vor 21 Jahren kennengelernt. Damals hat ihre älteste Tochter Jule für ein Semester in Namibia studiert. „Wir haben sie am Ende zusammen mit unserer jüngeren Tochter Kerstin dort abgeholt und gemeinsam eine Rundreise gemacht“, berichtet Sigrid Heintorf-Resesky (70). Jule hätte sie damals gebeten, Kinderkleidung mitzubringen, die vor Ort benötigt werde. Diese Kleidung spendeten sie einem Kinderheim.

Die Reise hat die Familie nachhaltig beeindruckt. „Einerseits ist Namibia ein unglaublich schönes Land: die Weite und Stille der Landschaft, der klare Sternenhimmel. Andererseits: die Armut der Menschen“, erklärt Harald Resesky. Namibia gehöre zwar nicht zu den ärmsten Ländern der Welt, aber das Vermögen sei in kaum einem anderen Land so ungleich verteilt wie dort.

„Es gibt sehr reiche Menschen, die in palastähnlichen Gebäuden leben. Und es gibt die Townships für die Ärmsten der Armen. Die Arbeitslosigkeit unter den jungen Menschen liegt bei ungefähr 50 Prozent“, berichtet Sigrid Heintorf-Resesky. Ein Bürgergeld oder vergleichbare Leistungen gebe es nicht. Die allermeisten Kinder in



Sigrid Heintorf-Resesky und Harald Resesky aus Braunschweig waren zuletzt Anfang des Jahres zu Besuch in Windhoek, der Hauptstadt Namibias. Dort ticken die Uhren in vielen Belangen etwas anders als in Braunschweig.

PRIVAT / FNN NIEDERSACHSEN

Namibia lernten zwar Lesen und Schreiben in der Schule, doch das Geld für Bücher und Schuluniformen fehlt in vielen Familien, sodass die meisten nur wenige Jahre zur Schule gehen.

Wieder daheim in Braunschweig ließen die Bilder aus Namibia die Familie nicht los, insbesondere von den in Armut lebenden Kindern: Wie konnten sie diese aus der Heimat unterstützen? Fündig wurde Sigrid Heintorf-Resesky in Uelzen: 2001 hatte ein dort ansässiger Reiseveranstalter, der Motorradreisen durch das afrikanische Land anbietet, einen Hilfsverein gegründet: Ubuntu Child Namibia. Das Ziel des gemeinnützigen Vereins: benachteiligte Kinder und Jugendliche in Namibia unterstützen, damit sie eine Chance im Leben haben.

Der Begriff Ubuntu, das kann man bei Wikipedia nachlesen, um-

schreibt eine afrikanische Lebensphilosophie: Das Wort kommt aus den Bantusprachen der Zulu und der Xhosa und bedeutet in etwa „Menschlichkeit“ und „Nächstenliebe“.

Der Verein Ubuntu hat in der Vergangenheit ein Kinderhaus mitfinanziert, in dem mittlerweile rund 60 Kinder leben. Bei einem Besuch vor Ort lernte das Paar aus Braunschweig 2013 Sheroline Tjiondo kennen, eine angehende Lehrerin, die damals als Studentin ehrenamtlich im Kinderhaus arbeitete. In den Folgejahren nahm Sheroline mehrere Mädchen – einige von ihnen lebten auf der Straße, andere hatten keine Eltern oder waren Opfer von Gewalt geworden – bei sich zu Hause auf. „Sie lebten mit fünf bis sieben Personen in einem Zimmer“, erzählt Sigrid Heintorf-Resesky. Die Idee reifte, Sheroline Tjion-

do und den Kindern ein neues Zuhause zu bieten. Im Vorort Katutura kaufte der Verein ein kleines Wohnhaus für 47.500 Euro, mit insgesamt fünf Zimmern. Ein Haus aus Stein, keine Wellblechhütte. „Eigentümer ist der Verein, und die Satzung schützt den Zweck, sollte es den Verein irgendwann nicht mehr ge-



Sigrid Heintorf-Resesky spielt auf der Straße in Windhoek das „Fünf-Steine-Spiel“.

PRIVAT / FNN NIEDERSACHSEN

ben“, erklärt Resesky. Die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung unterstützte den Kauf ebenso wie einige weitere Spender, drei Vereinsmitglieder gingen zudem in Vorleistung und nahmen privat Darlehen auf. „Vier Jahre haben wir gespart, bis wir den Großteil des Geldes für das Haus zusammen hatten“, berichten die Braunschweiger, die Anfang des Jahres selbst für zwei Monate vor Ort waren, um den Kauf der Immobilie vor Ort zu betreuen.

Ende April konnte Sheroline Tjiondo nun mit den Kindern und Jugendlichen einziehen. Ihr Mann ist beruflich viel unterwegs und nur sporadisch zu Hause. Die Freude über die Unterkunft sei bei allen riesig, sagt Sigrid Heintorf-Resesky: „Uns ist wichtig, dass die Kinder in einem liebevollen Haushalt aufwachsen, dass sie sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln und einen Beruf erlernen können.“ Von den beiden ältesten

Mädchen habe eine bereits eine Ausbildung zur Köchin begonnen, die andere studiere.

8500 Euro Schulden müssen noch getilgt werden, zudem gilt es, die Ausstattung und laufende Kosten zu decken. Der Verein Ubuntu sammelt deshalb Spenden. Die nötigen Informationen zum Spendenkonto finden sich auf der Homepage www.ubuntu-child-namibia.de.

Gospelchor gibt Benefizkonzert

Der Gospelchor Braunschweig, in dem auch Sigrid Heintorf-Resesky singt, wird am Sonntag, 2. Juni, ein Benefizkonzert zu Gunsten von „Ubuntu Child Namibia“ geben: 19 bis 21 Uhr in der Kirche St. Matthäus am Prinzenpark, Herzogin-Elisabeth-Straße 80 A. *dart*

Anzeige

Wechselwochen: Bis zum 30.6.2024 auf die digitale Zeitung umsteigen – und wir schenken Ihnen die ersten zwei Monate.

JETZT WECHSELN & 230 € SPAREN!

Steigen Sie um auf den Digital-Deut und nutzen